

Aus der Ruine zu neuen Aussichten

Autor(en): **Andermatt, Ferdinand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **64 (2007)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-719088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Aus der Ruine zu neuen Aussichten

Ferdinand Andermatt

An der Gründungsversammlung vom 27. Juni 1996 genehmigte der Verein Burgruine Kastelen seine Statuten. Nach der rechtlichen Sicherung der Ruine samt Umgelände, was am gleichen Tag mit einer Abparzellierung von 2841 m² notariell beglaubigt wurde, konnte der zweite Punkt der Zweckbestimmungen der Statuten in Angriff genommen werden: die Begehbarmachung der Anlage. Die Verantwortlichen des Vorstandes waren aber realistisch genug, um vorerst die Sicherung und Konservierung des Mauerwerkes in Angriff zu nehmen. Diese Arbeiten dauerten zusammen mit den archäologischen Untersuchungen des Burginnern bis zum Beginn des Jahres 2003. Ein grosszügiges Sponsoring ermöglichte dann im Winter 2003/2004 vorerst die Freilegung des Sodbrunnens.

Die getrüben Vorfreuden auf die Aussicht

Nicht um der schnellen Verwirklichung willen, sondern um das Interesse an der Kastelen einer breiten Öffentlichkeit zu wecken, nahm der Verein 1997 das Angebot einer Architektur-Klasse des damaligen Zentralschweizerischen Technikums an. 24 Projekte mit den entsprechenden Modellen konnten in der Mehrzweckhalle Alberswil und im Rathaus-Saal in Willisau ausgestellt werden. Die Bevölkerung zeigte Wohlwollen, der Verein schwelgte in Vorfreuden

und die Klassenarbeiten fanden Anerkennung – aber es geschah wegen der Nöte der Ruinensicherung und der knappen Finanzen lange Zeit nichts.

Erst im Jahre 2001 lud der Verein ausgewählte Luzerner Architekten zu einem Projektwettbewerb ein. Zehn wertvolle Vorschläge gingen ein. Daraus vergab die Jury einen ersten bis dritten Rang und einen Sonderrang. Das Projekt im ersten Rang sollte zur Ausführungsreife gebracht werden, ergab aber eine zu hohe Kostenrechnung. Zu guter Letzt erhielt das stark modifizierte Projekt des einheimischen Lukas Wermelinger den Zuschlag, was nicht von allen verstanden wurde, in seiner heutigen Ausführung aber überzeugt.

Hundertzehn Stufen und die Rundumsicht

Feingliedrig elegant führt die neue Ausstentreppe in 33 Stufen zum ursprünglich erhaltenen, gotisch ausgeformten Hocheingang. Nach dem Eintritt kann auf dem Zwischenpodest ein erster Eindruck über die in den Strukturen erkennbaren Stockwerke aufgenommen werden. 77 weitere Stufen führen nach oben. Auch die Kellergeschosse sind erschlossen, können aber nur mit einer Führung besucht werden. Zuoberst angekommen, denkt niemand an die Mühen des Aufstieges, die Aussicht über volle 360 Grad überwältigt alle Be-



sucher. Der Treppenturm ist ein einheitlich wohlgestaltetes Bauwerk und erfüllt seinen Zweck im geschichtlich eindrücklichen Baukörper des Wohnturmes aufs Beste. Wesentlich ist sein selbstständiges Fundament, auf dem die 39 t Gesamtgewicht ruhen. Damit ist die Rücksichtnahme auf die historische Bausubstanz gewahrt.

Das Fest der Eröffnung

Die Freude am Erfolg war an der Generalversammlung vom 2. September 2006 im Vorgelände der Burgruine spürbar. Die Geschäfte waren in Ordnung und die Freigabe des Turmes stand bevor. Dipl. Ing. Jakob Obrecht, verantwortlicher Bauleiter für die Sanierung, Konservierung und Dokumentation des Mauerwerkes, führte in die Geheimnisse der Bautechnik und der geschichtlichen Bedeutung der Kastelen ein. Und dann kam der grosse Moment, als nach Worten des Dankes und der Freude das Band durchgeschnitten und der Turm für die erste Begehung dem Publikum übergeben wurde. Dienstige «Grünenberger», mittelalterlich gekleidet, schen-

ten den Apéro aus, die Jagdhorngruppe Diana Willisau spielte vom Turm den Eröffnungsgruss und anschliessend konzertante Stücke zur Unterhaltung. Ein beachtlicher Publikumszustrom war zur Eröffnung und tags darauf zu verzeichnen.

Künftige Aufgaben

Zur Information sollen weitere Hinweistafeln angebracht werden. Eine Broschüre für die Besucher mit kurzen geschichtlichen, geografischen und baulichen Abschnitten soll geschaffen werden. Besonders für Schulklassen und Gruppen fehlt ein Unterstand mit Trinkwasser und Toilette. Ein Geschichtswerk, das die Bedeutung der Kyburger und der Kastelen in der Hinführung zum mittelalterlichen Stadtstaat Luzern erfasst, müsste in Auftrag gegeben werden. Dazu kommen noch ganz praktische Bedürfnisse (Unterhalt, Picknickplatz, Feuerstellen, Wanderwege).

Die Arbeiten und damit die Sorgen um die Finanzen gehen noch lange nicht aus.

